

Kałasznik, Marcelina

**[Adams, Marina; Baumann, Klaus-Dieter; Kalverkämper, Hartwig (Hg.).
Fachkommunikationsforschung im Spannungsfeld von Methoden, Instrumenten
und Fächern]**

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2022, vol. 36, iss. 2, pp. 176-179

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2022-2-12>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.77546>

License: [CC BY-SA 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Access Date: 01. 12. 2024

Version: 20230204

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Marcelina Kałasznik über:

**Marina Adams / Klaus-Dieter Baumann / Hartwig Kalverkämper
(Hg.): *Fachkommunikationsforschung im Spannungsfeld
von Methoden, Instrumenten und Fächern.***

Frank & Timme, Berlin 2021, 409 S., ISBN: 978-3-7329-0783-0

Das Interesse an Fachsprachen zeichnet sich in der Sprachwissenschaft seit relativ langer Zeit ab. Fachsprachen werden im Rahmen verschiedener Teilgebiete der Linguistik untersucht, z. B. angewandte Linguistik, systematische Linguistik, Soziolinguistik, Stilistik u. a. (vgl. Hahn 1983: 10). Daraus resultiert eine Vielfalt von Fragestellungen, die in dieser Hinsicht aufgegriffen werden, z. B. Übersetzung im Bereich der Fachsprachen, Fachterminologie, Syntax, Kommunikation im Unternehmen u. v. a. (vgl. Hahn 1983: 10). Von dem nicht nachlassenden Interesse an der Fachsprachen- und Fachkommunikationsforschung zeugen immer neuere Publikationen, die dieses Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten suchen. Im Folgenden wird eine Neuerscheinung auf dem Gebiet der Fachkommunikationsforschung dargestellt. Es handelt sich hierbei um den Sammelband *Fachkommunikationsforschung im Spannungsfeld von Methoden, Instrumenten und Fächern*, der 2021 von Marina Adams, Klaus-Dieter Baumann und Hartwig Kalverkämper im Frank & Timme Verlag in der Reihe Forum für Fachsprachenforschung herausgegeben wurde. Der Band umfasst 13 Beiträge, die drei thematischen Bereichen zugeordnet sind: 1. Fachdenken, Fachkulturalität, Intertextualität als interdisziplinäre Formate, 2. Moderne Ansprüche an die Fachsprachenforschung – soziokulturelle und fachliche Aspekte, 3. Fachliches Übersetzen – ein interdisziplinäres Handlungsfeld.

In der Einleitung zum Band gehen die Herausgeber auf den Titel des Bandes ein und erläutern

die Rolle von Methoden, Instrumenten und Fächern für die Fachkommunikationsforschung. Laut Marina Adams, Klaus-Dieter Baumann und Hartwig Kalverkämper muss bei der Erforschung von Fachsprachen und -kommunikation von der Reflexion über Methoden ausgegangen werden, die bei den einzelnen Analysen zur Anwendung kommen. Auch Instrumente gelten als einer der wichtigsten Faktoren bei der Fachsprachenforschung, weil sie – im Vergleich zu den Methoden – auf eine besondere Art und Weise die prozessuale Komponente hervorheben. Durch die erarbeiteten und selektierten Methoden und Instrumente können auch die Fächer selbst, ihre Grenzen, ihr Umfang usw. bestimmt werden. In diesem Sinne konstatieren die Herausgeber Folgendes: „Der vorliegende FFF-Band [Forum für Fachsprachenforschung – M. K.] trägt die drei Komponenten wissenschaftlichen Zugriffs auf die Fachkommunikation als Ausweise in seinem Titel: Methoden, Instrumente bzw. Instrumentarien und die Spezifik der Fächer machen die Fachkommunikationsforschung aus und charakterisieren ihre Identität im Spektrum der anderen Disziplinen, die zu ‚Mensch, Sprache, Kommunikation, Sachwelt, Handeln, Gesellschaft, Kultur‘ ihr Forschungsinteresse definieren“ (S. 12). An die im Titel des Bandes genannten Kategorien knüpfen auch die unterschiedenen Themenblöcke an. Der erste thematische Bereich befasst sich mit interdisziplinären Formaten, in denen der Fachlichkeit eine besondere Bedeutung zukommt. Die zweite thematische Sektion bilden „die fachsprachlich-fachkommunikativ-

fachpragmatischen Konstellationen“ (S. 13), die zahlreich in den Medien vorkommen und einen Einfluss auf die öffentliche Kommunikation haben. Das dritte thematische Feld betrifft die Übersetzung als einen besonderen Fall der Fachkommunikation.

Das erste Sachgebiet eröffnet der Beitrag *Kognitive Grundlagen des Fachdenkstils als einer linguistischen Analysekatgorie: Ein interdisziplinärer Ausblick* von Marina Adams, dessen Ziel darin besteht, den Begriff *Fachdenkstil* zu definieren und zu erläutern. Den theoretischen Hintergrund für diese Studie bilden insbesondere kognitionsorientierte linguistische Ansätze, anhand deren erörtert wird, ob und inwieweit es möglich ist, die Untersuchungen in diesem Bereich zusammenzuführen und zu vereinheitlichen. In diesem Kontext werden die Methoden der Text- und Framesemantik diskutiert, die dazu beitragen können, die kognitiven Prozesse in der Fachkommunikation zu erfassen.

Hartwig Kalverkämper stellt in seiner Studie *Fachkulturforschung – eine Vernetzungs-Disziplin. Interdisziplinarität als hermeneutischer Zugang zur Bild-Ästhetik* die Fachkulturforschung als Forschungsprogramm vor. Ausgehend von dem Porträt „Baldassare Castiglione“ von Raffael, einem italienischen Maler der Hochrenaissance, wird die Fachlichkeit von Bildern diskutiert und anhand des Raffael-Bildes exemplifiziert. Darauf aufbauend werden die Prämissen der Fachkulturforschung dargestellt und die Verhältnisse zwischen Fachkultur und Fachsprachen sowie Fachkommunikation erläutert.

Im Mittelpunkt des Beitrags *Fachkommunikative Intertextualität als interdisziplinäres Konzept von Grundlagenwissenschaft und Angewandter Linguistik* von Klaus-Dieter Baumann steht das Konzept der fachtranslatorischen Intertextualität, verstanden als „Vielfalt von Beziehungen [...], die zwischen quellen- und zielsprachlichen Fachtexten als interkulturell, sozial, situativ und funktional bestimmte, sachlogisch gegliederte,

semantisch strukturierte, linear-sequentiell sowie hierarchisch organisierte sprachliche Einheiten transferiert werden“ (S. 105). In dem Beitrag wird deutlich gezeigt, wie sich das Intertextualitätskonzept auf den einzelnen hier unterschiedenen methodologisch-methodischen Ebenen niederschlägt. Hervorgehoben wird, dass die Zusammenhänge zwischen den Fachtexten und ihre Vernetzung nur im Rahmen eines interdisziplinär angelegten Ansatzes erfasst und erforscht werden können.

In der Studie *Texte rund um die Oper* nimmt Maria Thurmaier die Textsorten Opernführer, Programmheft und Opern-Rezension ins Blickfeld und analysiert sie aus textlinguistischer Perspektive, wobei auf die Kommunikationssituation, ihre Makro- und Mikrostruktur, Textfunktionen und Intertextualität (Text-Text-, Text-Bild-, Text-Musik-Beziehungen) fokussiert wird. Die analysierten Texte werden hierbei als Erscheinungsformen der fachexternen Kommunikation zum Thema Kunst betrachtet. Aus der Analyse ergibt sich u. a. die Schlussfolgerung, dass alle erforschten Texte die kunstvermittelnde oder didaktische Funktion erfüllen, wobei auf unterschiedliche Art und Weise.

Tinka Reichmann und Marianne Ausenac-Kern befassen sich in dem Beitrag *L'interconnexion spécialisée du genre textuel ‚Anklageschrift‘ dans les systèmes juridiques allemand et français* mit der Textsorte Anklageschrift in der deutschen und französischen Rechtsordnung und präsentieren im Laufe einer komparativen deutsch-französischen Analyse ihre Charakteristika auf verschiedenen Ebenen, darunter auf der interkulturellen, sozialen, situativen, fachlich-inhaltlichen, strukturell-textuellen, syntaktisch-morphologischen und lexikalisch-semantischen Ebene.

Hanka Błaszowska verfolgt in ihrer Studie *Intertextuelle und intermediale Bezüge in einer Kundenzeitschrift der Automobilbranche* das Ziel, „das Kunden-PR- und Marketinginstrument

der Unternehmerkommunikation *Kundenzeitschrift* als Netz von Texten, Teiltextrn und Textsorten darzustellen sowie die wechselseitigen Bezüge dieser Nutzelemente vor dem Hintergrund der Text- und Intertextualitätsforschung zu reflektieren“ (S. 213, Hervorhebung im Original). Im theoretischen Teil des Beitrags wird die Kundenzeitschrift als Kommunikationsmittel präsentiert, der Begriff *Text* erläutert und es werden verschiedene Ansätze zur Intertextualität beleuchtet. Vor diesem Hintergrund wird das *Audi Magazin* als Textsortennetz der Kundenkommunikation besprochen. Anschließend werden verschiedenartige Bezüge, die die Zeitschrift aufweist, eingehend analysiert.

Den zweiten thematischen Bereich *Moderne Ansprüche an die Fachsprachenforschung – soziokulturelle und fachliche Aspekte* eröffnet der Aufsatz *Informieren, ohne zu diskriminieren. Hinweise zur Vermeidung sexistischer Stereotypen in der Medienberichterstattung* von Stefania Cavagnoli. Die Autorin vergleicht drei italienische Tageszeitungen im Hinblick darauf, wie und mit welchen sprachlichen Mitteln sie die Frauen darstellen. In ihrem Korpus ermittelt sie sowohl positive als auch negative Beispiele für journalistische Praktiken, die dazu beitragen, ein bestimmtes Frauenbild zu prägen.

Mit dem Beitrag *Harmonisierung internationaler Terminologien. Ein Forschungsüberblick im Kontext gesellschaftlicher Integrationsentwicklungen* von Agnieszka Błażek rückt der Begriff der Harmonisierung in Bezug auf die Terminologielehre in den Mittelpunkt. Es wird davon ausgegangen, dass mit diesem Terminologielösungsweg aus der Unifizierung einerseits und Differenzierung andererseits benannt wird. Die Studie von Agnieszka Błażek ist in erster Linie theoretisch konzipiert und setzt sich zum Ziel, Ansätze zur Harmonisierung nach verschiedenen Forschern zu präsentieren. Die überblickartige Darstellung kann zu einer

Grundlage für ein Harmonisierungsmodell für Fachwortschätze werden.

Maria Mushchinina macht zum Gegenstand ihres Beitrags *Linguistische Expertise im russischen Recht* die linguistische Expertise, die als eine Textsorte betrachtet wird, die zwischen Fachleuten und Laien vermittelt. In diesem Sinne fragt die Autorin, „wie die Gutachter ihre Rolle im juristischen Prozess der Entscheidungsfindung sehen und wie sie die Ergebnisse ihrer wissenschaftlich basierten Analyse an die Textrezipienten (linguistische Laien) vermitteln“ (S. 307). So befindet sich im Zentrum der Studie „die Vorgehensweise der linguistischen Experten bei der Erstellung der Gutachten“ (S. 308). Die Analyse verdeutlicht die Bestrebungen der Linguisten, die in den Expertisen gebrauchten Fachtermini für den Laienrezipienten verständlich zu machen. Die Untersuchung hebt den konventionellen Charakter der Texte hervor. Im Lichte dessen betrachtet die Autorin die linguistische Expertise als einen Fachtext, der im Rahmen der Fachkommunikation gebraucht wird und von Laien benutzt wird.

Natalya Zalipyatskikh stellt in ihrem Beitrag *Zum Konstrukt der Fachsprachenvermittlung* den an die Vermittlung von Fachsprachen orientierten Fremdsprachenunterricht zur Diskussion. In Anlehnung an die Ergebnisse eines Fragebogens und eines Interviews werden verschiedene Sichtweisen auf die Fachsprachenvermittlung präsentiert und diskutiert, wobei die Perspektive des Fachmanns, der Studierenden und des Fachsprachenlehrers berücksichtigt wird. Aus den Überlegungen gehen nicht nur die Schlussfolgerungen darüber hervor, wie die Fachsprachen in den DaF-Unterricht integriert werden können, sondern es wird auch ein Fortbildungskonzept für Fremdsprachenlehrer entworfen, das sie auf die Vermittlung von Fachsprachen vorbereiten kann.

Die letzte thematische Sektion *Fachliches Übersetzen – ein interdisziplinäres Handlungsfeld*

wird mit dem Beitrag *Die Bedeutung der Translatorenmotivation für Neuübersetzungen der Bibel* von Ines Dorn eingeleitet. Die Autorin untersucht in ihrer Studie drei deutsche Bibelübersetzungen und verweist dabei auf die Unterschiede zwischen den Translaten. Das Ziel der Analyse besteht darin, der Frage nachzugehen, „inwieweit die Verschiedenheit in den oben zitierten Translaten auf eine unterschiedliche Translatorenmotivation zurückzuführen ist“ (S. 350). Wie die Autorin feststellt, kann die Frage nach der Motivation der Translatoren als determinierender Faktor für die Übersetzung nicht erschöpfend beantwortet werden. Im Lichte der zahlreichen Unterschiede zwischen den untersuchten deutschen Bibelübersetzungen plädiert die Autorin, diese als Möglichkeiten zu betrachten, den Interpretationsrahmen des Ausgangstextes zu erweitern.

Jie Li befasst sich in der Studie *Die Anwendbarkeit maschineller Übersetzungssoftware bei der Übersetzung von technischen Dokumenten* mit maschineller Übersetzung, wobei speziell auf die Möglichkeiten deren Anwendung bei Texten aus dem Bereich Technik im Sprachenpaar Deutsch-Chinesisch fokussiert wird. Am Beispiel von Google-Translate werden die Vorteile der maschinellen Übersetzung für Laien und professionelle Übersetzer beleuchtet. Anhand von Textfragmenten wird angestrebt, die maschinelle Übersetzung mit der menschlichen Übersetzung zu vergleichen. Anschließend wird gezeigt, wie die Programme und Applikationen zur maschinellen Übersetzung in der alltäglichen translatorischen Praxis angewendet werden können.

Im Beitrag *Qualitätskontrolle: Haftung für und Umgang mit Übersetzungsfehlern in Fachübersetzungen. Ein Beitrag anhand deutsch-arabischer Beispiele* stellt Ragab M. Abdelaty ausführlich die Frage der Qualitätskontrolle bei Übersetzungen dar. In Anlehnung an die Fachliteratur wird gezeigt, wie die Übersetzungsqualität gewährleistet werden kann. Besprochen wird der Übersetzungsauftrag als eine rechtliche Grundlage im Falle von übersetzerischen Fehlern. Berücksichtigung findet auch die Haftung für vorliegende Übersetzungsfehler.

Der hier nur in groben Zügen vorgestellte Band stellt ohne Weiteres eine interessante Neuerscheinung auf dem Gebiet der Fachsprachenforschung und der fachsprachlichen Kommunikation. Ein großer Vorteil des Sammelbandes ist die hierin repräsentierte Vielfalt von Themen, die von den kognitiven über didaktische bis hin zu translatorischen Aspekten reicht. Der breite theoretische Rahmen, die interessanten Fallstudien und die Vielzahl von Sichtweisen und Perspektiven auf die besprochenen Themen sprechen dafür, dass der Sammelband sicherlich von den Fachsprachenforschern breit rezipiert wird.

Literatur:

Hahn, Walter von (1983): *Fachkommunikation. Entwicklung – Linguistische Konzepte – Betriebliche Beispiele*. Berlin, New York: de Gruyter.

Dr. Marcelina Kałasznik / marcelina.kalaszniak@uwr.edu.pl

Universität Wrocław, Institut für Germanistik, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Polen



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights